

lung vu a gekochta Laderhosa. Ein Kesselbruche schlegelte a Stearbeter o a Kippfauln und a Hausplotta rim, dan se a Frooschkönig hieska. Grün wor olles o ihm: ihs Hüttla, de Jacke und de Hosa. De Rose aber wor blo. Dohs kom vom ala Kurne, vum Bachhulder und vum Iserbitter. Wohs a verdiente, versuuf a. Rozekohl. O heute lieh a sich bei Softgottwalda ei dar Softquetsche, die jedes Kind ein Krobsdurfe kennt, die braune Kulbe mit Kurn und am Schuß Kummel fülln. En Kornelius nohm a beim Schentfiemse. Doderbeine kom der Kühjunge vum Krubsdurfer Oberpauer und hulte an Viter Kurn zum Schweinschlachta. Dar Frooschkönig hierte mitm ganza Uhre hie. Mitm Oberpauer hot a ane ale Rechnung. A wor ihm amole durch die Wiese gelotfcht. Do hots an Zusammastuß gegahn. Sinterm Kühjunga machte da Frooschkönig ihs Durf nuf. Die Stiefeln hot a über die Achsel gehanga. Uff Schleichpatrullje braucht ma kene. Hinter Oberpauers Scheune verstaact a seine Schnopskulbe und de Stiefeln. Mit em Sohe wor a bei dar Hindertüre, ein Hause — wu dar Wurschkessel wollerte — und über de Treppe nuff. Durte stond ane ausrangschierte Milchtonne. Die kohn ihm zu Pusse. O de ala Laderhosa vum Oberpauer, die om Geländer hinga. Mit beda macht a nunder. Sie zum Wurschkessel. Schnell hot a a Stücke seche vu a Laderwerschte raus- und ei seine Milchtonne gefischt. Als de Stubatiure knorrte, macht a an Soh hinder a Backufa. Zeit wor sch. Dar Schwedler-Fleescher ausm Flinsberge, dar schlachte, kom mit ar neua Gette frischgefüllter Laderwurscht. A riehrte ein Kessel rim. „Hot a mer ne meh Wurscht drinne?“ rauzt a. Dann riehrt a weter und schlerste wieder ei de Stube nei. Uff da Oga-blick hotte dar Frooschkönig gewort. A füllte jenne Milchtonne holb vull Wurscht und stommte Oberpauers Laderhosa ei a Wurschkessel nei. Die kocht a mit a übriga Werschte mitte. Dann aber macht a furt, hulte seine Schnopskulbe, seine Stiefeln und verschwond ein Pusche ei a Himpelbeersträuchern. Durte duct a sich. Zeit wor sch wieder. Beim Oberpauer komma dreie zur Hindertüre rausgesterzt: Dar Pauer, dar Schwedler-Fleescher und dar Kühjunge. Derhinder erschte de Weiber. O ane ganze Zospel. Sie priilla, suchta und liesa zum Hofe raus. A Frooschkönig ei a Himpelbeern soh niemand. Dar hotte blusig vorm Karo Angst. Aber dar log o dar Kette und roste fer sich. Ihm hotte dar Frooschkönig ane holbgore Wurscht fer de Hundehütte geschmieffa. Do hot a fer Frassa ne Zeit zum Bellen gehot, wie dar Frooschkönig mit a Werschte verschwond. Ein Kesselschlusbruche wärmte dar Frooschkönig de Laderwerschte. Durch kocht a se, dohs se foite plohta. Dann teelt a aus. Jeder kriegte ene. O ihs Madel, die Zentsch-Anna. Fer ihn blieba viere. Die verdrückt a mit am Schlud Kurn und am Schuß Kummel. Uff Fett gehiert a Kornelius. Dann rückt a mit senger Neugfeet raus, dohs de Werschte gestohln wärn. Gewärgt houts niemand deroholber. Ma hield de Gusha. War gestohlne Wurscht ist, ist a Fehler. Uf dan macht dar Schandarm Joid. Dar verstiecht kenn Spoh. Bucha worn verganga. Do soh dar Oberpauer mit sem Schwoger ausm Berngrüze bei Softgottwalda. Dam derzählt a die Geschichte vu a gekochta Hosa und a verschwundena Laderwerschte. „Wenn ich dohs Dos derwische, sayloh ich ihm die Knucha ein Leibe derzwee!“ Dohs Dos soh om Rabatische und tront an Knorpel. Langsam verzug a sich. Laderwerschte sein besser wie Prügel. Ihs kom nische raus, truzdam der Schandarm überoll rimmhurchte. Oberpauers Laderhosa worn zum Teifel. De Wurscht wor weg. Die se mitgegassa hotta, die hielta a Schnobel. O Karo, dam sunstig niemand ane ganze Laderwurscht spendiert hätte. Enzig ihs Madel hot no fuzig Johre die Gusha ne hala kinn. Ausgerecht mir hot ses derzählt. Und do ich o ihs Maul ne hala kon, stiechts im Blattel. Sugor dar Schandarm konns lasa. Die Sache ihs nämlich verzährt und dar Dieb, wohs dar Frooschkönig wor, dar ihs tut. Die gekochte Laderhosa hot dar Lumpa-

händler gekesst. Furt sein se wie die Laderwerschte, dar Kurn mit Kummel, dar Frooschkönig, dar Karo und dar Schandarm. Die beda lehta worn die enziga, vu dan dar Frooschkönig Angst hotte. Protisch-Hermann.

1. Heft der Geschichte von Reichenau

Es hat einen Umfang von 64 Seiten und ein Sonderblatt mit dem Bilde des Herrn Oberlehrer i. R. und Organist Ludwig Engelman als Verfasser der Geschichte von Reichenau.

Um denjenigen Interessenten, die sich bisher noch nicht zur Bestellung entschließen konnten, die Anschaffung zu ermöglichen, haben wir eine Anzahl mehr hergestellt. Wir nehmen also auch weitere Bestellungen entgegen.

Alwin Marx

Buchdruckerei u. Zeitungsverlag G. m. b. H.
Reichenau i. Sa.

Buchbesprechungen.

Menschen der Heimat von Theodor Schübe. (Verlag „Bauzener Tageblatt“.)

Neben Max Reibigs „Lob der Lausitz“, das in stimmungsvollen Bildern das Wesen der heimatlichen Landschaft kündigt, stellt der Verlag dieses Büchlein, das den heimatlichen Menschen gestalten will. Es enthält sieben Geschichten: Sorgentage am Czorneboh, Geschichte eines Bauern, Die Nacht am Kreuze, Handrij, Die drei Läschen, Der liebe Peter, Sommerfrische. In der ersten und letzten kommt es zu keiner Menschengestaltung, auch die sehr ergötzliche Geschichte von der ältlichen Jungfer, die an ihrem gealterten Vater Peter zur Rärrin wird, entspricht nicht dem Titel. Umso trefflicher charakterisieren die anderen vier den Menschenschlag, in dem deutsches und slawisches Blut gemischt sind. Sie weisen zugleich den jungen Verfasser als einen geborenen Erzähler aus, der mit knappen Mitteln, sachlich und ruhig darzustellen versteht, die Gestalten plastisch formt und ihnen die lebendige Seele einhaucht. „Ein wendischer Bauer, der einmal spät abends über die Heide stapfte, empfing da von finsternem Schicksal einen Schlag, der ihn aus seinem geraden und in Mühsal ehrlichen Leben hinausriß“ beginnt die eine Geschichte, und dieser Satz gibt den Grundton der drei ersten Stücke an. Ein Bauer wird in der Notwehr zum Mörder, verscharrt in seiner Verwirrung den Leichnam und geht an der Gewissensqual zugrunde; an einem Sohne, der nach schwerer Mißhandlung durch den störrischen Vater in die Welt hinaus flieht, vollzieht sich vor einem stillen Kreuzifix „das Wunder der Besänftigung und Heilung seines ruhelosen und irren Herzens“; der alte Handrij, dem der dunkle Wald zum Heimathaus geworden ist, atmet im Rauschen des Bergforstes das Leben aus. Diese Menschen „emp-